

## Das teure Mehl.

Wie ein Schlag aus heiterem Himmel ist die Bevölkerung von der Mehlerhöhung durch die Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt überrascht worden. Und nicht sie allein. Niemand mußte vorher davon, niemand ist unseres Wissens offiziell oder inoffiziell gefragt worden, der Beirat der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt wird erst am 20. Jänner zusammentreten. Somit tragen die Anstalt und die Regierung, die ihren Antrag genehmigt hat, dafür ganz allein und ausschließlich die Verantwortung. Wir sehen uns zu dieser Feststellung genötigt, weil unter den außerordentlichen Umständen des Krieges nach unserem Gefühl jeder Mann und jedes Organ der Öffentlichkeit für die Allgemeinheit mitzudenken und mitzufürsorgen die Pflicht hat, weil wir dieser Pflicht nachgelebt haben seit der ersten Stunde, in der der Notstand des Krieges über die Volksmassen des Hinterlandes gekommen ist, und niemals unterlassen haben, nach unserer Einsicht zu raten. Manches von dem, was wir geraten haben, ist, wenn auch spät und selten ganz, erfüllt worden. Das aber war niemals von uns erwartet oder

auch nur vermutet worden. Welche Gründe die Anstalt für ihre Verfügung anführt, unsere Gründe sind es nicht.

Die bürgerliche Presse billigt die Maßregel — durch ihr vollständiges Schweigen. Wir aber haben keine Kenntnis von den rechnerischen Grundlagen der Preisverfügung, keine Kenntnis von den Mengen und Preisen des vom Ausland eingeführten Weizens, keine Kenntnis von den Mengen, die im Inland aufgebracht werden, keine Kenntnis von den Spesen, die der Anstalt aus der Vorratserhebung und Vorratsbewegung erwachsen — wie sollen wir also urteilen? Zum Absprechen fehlt uns jedes Material, zum Billigen noch mehr. Es war sonst wohl üblich, in derlei Fällen einige Fachleute zu einer Enquete zu berufen oder wenigstens einzeln anzuhören. Offenbar hat die Maßregel mit den sachlichen Seiten der Ernährung wenig zu schaffen, sonst wären eben Fachleute gehört worden. Sie entspringt also wohl rechnerischen Bedürfnissen, staatsfinanziellen Erwägungen unbekannter Art oder sonstigen behördlichen Bedenken und Bestrebungen. Wir sind außerstande, solchen Gedankengängen mit unserem schwachen Untertanenverstand nachzuspüren.

Was wir wissen, ist bloß, wie die Maßregel wirkt. Wir beklagen sie wegen der gar nicht zu schildernden Einwirkungen auf den Ernährungszustand der Massen. Da Mehl und Kartoffeln für sie die Hauptnahrung geworden sind, so entsteht die sofortige Folge, daß die bisherigen Böhne nicht mehr ausreichend, auch nur den bisherigen Sättigungsgrad aufrecht zu erhalten. Normalpreis und Normallohn aber hängen geradehin zusammen und die Rückwirkung der Regierungsverfügung muß die gesamte Industrie bald erfahren. Es fragt sich darum, ob es nicht klüger gewesen wäre, den Ausfall der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt auf anderem Wege zu decken — falls es sich um einen Ausfall handelt, was wir ja natürlich nicht wissen können. Handelt es sich um einen solchen Ausfall nicht, handelt es sich um neue Einnahmen, so ist eine Brot- und Mehsteuer eine finanzielle Methode, die sich für einen Kulturstaat schlechterdings verbietet. Man wird in allen Welt-sprachen und Weltreichen vergebens nach einem Kronzeugen suchen, der eine solche Abgabenart vertritt. Und darum ist uns auch eine solche Erklärung der Maßregel unglaublich.

Wie dem immer sei, wenn die Maßregel aufrecht erhalten werden soll — was wir für unmöglich und für ausgeschlossen halten —, so bedarf sie einer Ergänzung; unweigerlich und unvermeidbar. Ein Teil des Getreides und Mehles ist nämlich bisher in den Händen der sogenannten „Selbstverbraucher“, und wie uns vorkommt, ist das ein sehr wesentlicher Teil des Vorrats. Da demnach ausschließlich das Industrie- und Stadtvolk, das sich vermöge des Monopols nicht rechtzeitig und zu den damals billigeren Höchstpreisen eindecken konnte, sondern auf die Anstalt verlassen mußte, Mehl über die Anstalt bezieht, so hätte dieses ausschließlich eine 40prozentige Konsumabgabe zu tragen — was natürlich eine von der Regierung ganz ungewollte Einseitigkeit der Belastung wäre. Wir erwarten also, daß mit rückwirkender Kraft vom 1. Jänner 1916 eine direkte Ausgleichsabgabe in barem Gelde, und zwar in der Höhe von etwa 40 Prozent, zum „Selbstverbrauch“ sofort ausgeschrieben oder aber die Maßregel rückgängig gemacht werde.

Wir nehmen an, daß die zur Leitung der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt berufenen Männer erfahrene Fruchthändler, Müller und dergleichen sind — ihre Berufung, wenn auch nicht die Erfolge der Anstalt legen die Annahme nahe. Jedenfalls sind sie grimmige Dilettanten des Steuerwesens und jedenfalls ist auffällig, daß ihnen das Finanzministerium einen so wesentlichen Teil seiner Aufgaben überlassen hat! Wird nächstens das Justizministerium die Angelegenheiten der Schweinezucht und das Hauptamt unser Staatsschuldenwesen begutachten? Es gibt viel Unerklärliches unter der Sonne — man muß sich nur nicht einbilden, daß wirklich alle Naturwunder begriffen werden müßten. Wie sagt doch der berühmte Forscher? Wir werden's nie begreifen — Ignorabimus!